



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Inhaber-  
gebühren, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 26 Kops. Post-  
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Fällen  
höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide  
Teile ist Reutlingen (Württ.) Fernsprecher 424. — Verantwortlich  
für den gesamten Inhalt: Helmut Diezinger, Reutlingen (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile 7 Kops., Familienanzeigen 5 Kops., aus-  
süßliche Anzeigen 6,5 Kops., Zeitungs- 24 Kops. Zahlung der Anzeigen-  
annahme über Vermittlung. Gewinne sind nur für schriftlich erzielte  
Kaufpreise übernehmbar. Im übrigen gelten die vom Werbemittel der  
deutschen Wirtschaft ausgehenden Bestimmungen. Besondere gelten zur  
Berichtigung. Bezahlung in bar oder durch Post. Verlag und Redaktions-  
druck: G. Westphal Druckerei, Tel. 1, Diezinger, Reutlingen.

Nr. 262

Neuenbürg, Donnerstag den 7. November 1940

98. Jahrgang

# Seit Kriegsbeginn über 7 Millionen Tonnen!

## Allein im September und Oktober über 1,3 Millionen BRT. — Neue Brände und Explosionen durch Luftangriffe

### Für schneidigen Einsatz!

#### Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe.

DNB, Berlin, 6. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Major Hahn, Kommandeur einer Kampfgruppe;  
Major Peterlen, Kommandeur einer Kampfgruppe;  
Major Kieß, Kommandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann Storp, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Pelz, Staffelführer in einem Sturztaupfanzwader.

Major Hahn hat seine Kampfgruppe in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl wichtiger Ziele in England zu bedeutamen Erfolgen geführt. Besonders hervorzuheben sind dabei die Verlenkung eines Dampfers sowie das Inbrandwerfen eines weiteren Schiffes in zahlreichen Tiefangriffen, die den Schneid der Gruppe wiederholt unter Beweis stellten, wurden Klupläche, Industrie- und Dockanlagen erfolgreich mit Bomben belegt. Vorbildlich im eigenen Einsatz gab Major Hahn seiner Gruppe ein Beispiel und schuf so die Voraussetzungen für die hervorragenden Leistungen seiner Gruppe.

Major Peterlen hat mit seiner Gruppe an den Kämpfen gegen Norwegen, Frankreich und England teilgenommen. Die Einsätze im Kampfgebiet um Narvik haben wesentlich zur Entlastung der dort kämpfenden Erdtruppe und zu deren Erfolgen beigetragen. In der Nordsee, im Atlantik und um England wurden 103 000 Tonnen Schiffsraum verlenkt und 75 000 Tonnen beschädigt. Die hervorragenden Leistungen dieser Gruppe sind in erster Linie das Verdienst ihres Kommandeurs, der mit seinen Flügen beispielgebend gewirkt und durch sein siegerisches Können und seine Erfahrung zu dem großen Erfolg entscheidend beigetragen hat. Die Leistungen des Majors Peterlen und die seiner Gruppe wurden bereits lobend im Wehrmachtbericht genannt.

Major Kieß konnte mit seiner Kampfgruppe innerhalb von drei Monaten in Rändigem Einsatz gegen England 780 000 Kilogramm Bomben abwerfen. Bekrönt wurden diese Erfolge der Gruppe durch den Angriff auf ein für die britische Rüstungsindustrie sehr wichtiges Flugzeugwerk an der Südküste Englands. Dank der geschickten Führung des Majors Kieß gelang es trotz härtester Flak- und Jagdabwehr das Werk durch treffere Bombentreffer vollkommen zu zerstören.

Hauptmann Storp ist eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit. Er versteht es, seine Einheit stets mitzureifen und so eine außerordentliche Einsatzbereitschaft zu erzielen. Als erster Offizier des Geschwaders erhielt Hauptmann Storp in Norwegen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Seine persönliche Erfolgsliste: Vernichtung eines Zerstörers in norwegischen Gewässern, Beschädigung von 12 000 Tonnen Handelschiffsraum an der englischen Küste, Verlenkung eines Truppentransporters auf einer französischen Reede. Mit der von ihm geführten Staffel griff er erfolgreich Stabsquartiere und Eisenbahnknotenpunkte in Nordfrankreich an. Nachtsinsätze mit Bomben und Minen auf das belgisch-französische Küstengebiet haben ihn ebenfalls entscheidend in den Erdkampf eingreifen. Mit seiner Kampfgruppe gelang es ihm, zwei Zerstörer und 65 000 Tonnen Handelschiffsraum zu verlenken sowie drei Zerstörer, ein Küstenwachboot und weitere Handelschiffsraumtunnage zu beschädigen. Er führte Nachtangriffe auf englische Flughäfen, wobei Hallen und Anlagen sowie Flugzeugfabriken völlig zerstört wurden. Wegen dieser seiner Erfolge wurde Hauptmann Storp bereits im Wehrmachtbericht genannt.

Oberleutnant Pelz hat als Staffelführer während des Feldzuges gegen Polen und Frankreich erfolgreichen Anteil an allen Stukaangriffen seiner Gruppe. An der Spitze seiner Staffel liegend, hat Oberleutnant Pelz mit ungewöhnlicher Umsicht, Kaltblütigkeit und Treffsicherheit entscheidende Erfolge erzielt. Im Osten zerstörte er die wichtigsten Bahnknotenpunkte Medow und Kamienne mit den sich daraus für die polnische Südmarmee ergebenden verheerenden Folgen sowie die Bahnstrecke Cholm—Blodowa. Im Westen konnte er trotz wiederholter überlegener feindlicher Jagdangriffe erfolgreich feindliche Panzeransammlungen zerstören. Nach Ausfall der Kommandeurmaschine führte er seine Einheit und die Stabsrotte erfolgreich zum Angriff. Vor Dünkirchen verlenkte dieser bewährte Offizier einen vollbeladenen Transporter, außerdem gelang ihm die Unterbrechung einer Eisenbahnlinie. Auch die Vernichtung eines Transport- und Munitionszuges ist sein Werk. Nachdem Oberleutnant Pelz wegen seiner besonderen Fähigkeiten als Sturzfluglehrer zu einem Geschwader kommandiert war, hat er bei äußerst schwieriger Wetterlage im englischen Luftraum zwei Störangriffe und einen Sonderauftrag mit großem Erfolg durchgeführt.

Berlin, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfliegerverbände fochten am 5. November und in der Nacht zum 6. November ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und verursachten an vielen Stellen neue Brände und Explosionen. Zahlreiche Luftangriffe richteten sich außerdem auf Hafen-, Industrie- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland, wobei vor allem in Great Harmouth heftige Explosionen zu beobachten waren. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Deutsche Jäger schossen allein vor Portland neun feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bei nächtlichen Angriffen auf schottische Hafen- und Industrieanlagen konnten in Dundee besonders starke Brände festgestellt werden.

Am Ventland Flak erhielten zwei feindliche Vorpostenboote so schwere Treffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen bei Nacht in Holland und in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Orten Bomben. Nur an einer Stelle gelang es ihnen, eine Industrieanlage zu treffen und dabei in einer Spinnersel ein Nebengebäude in Brand zu setzen. Das Feuer konnte jedoch in Kürze gelöscht werden. Die übrigen Bomben fielen entweder auf freies Feld oder in Wohnortel, wo einige Häuser beschädigt, zwei Zivilisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Die gestrigen Verluste des Feindes betragen 23 Flugzeuge, davon 21 im Luftkampf, eins durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. Sechs eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Beim Verminen britischer Häfen zeichnete sich das Kampfgeschwader „General Wever“ in ununterbrochenem Nachtsinsatz auch unter ungünstigsten Wetterverhältnissen besonders aus.

Die Kriegsmarine führte in den beiden vergangenen Monaten den Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg. Auch die Luftwaffe griff neben der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, dem Einsatz gegen die britische Insel, in den letzten beiden Monaten eine große Zahl von Schiffen und Geleitzügen an. Es wurden an feindlichem oder dem Feind nutzbar Handelschiffsraum in den Monaten September und Oktober verlenkt:

1 308 600 BRT, davon durch Unterseeboote allein 946 000 BRT.

Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 7 162 200 BRT feindlichen oder dem Feinde nutzbar Handelschiffsraumes vernichtet worden.

Hieran sind beteiligt:  
Ueberseeerweiterte Kräfte der Kriegsmarine mit 1 810 000 BRT  
Unterseeboote mit 3 714 000 BRT  
Verbände der Luftwaffe mit 1 638 200 BRT

Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen sowie die Verluste der feindlichen und für England nutzbar neutralen Handelschiffahrt infolge von Minenunternehmungen der Kriegsmarine oder der Luftwaffe und infolge Beschädigung durch Küstenbatterien.

Die Gesamtverluste des Feindes seit Kriegsbeginn liegen demnach noch wesentlich höher, zumal die schwerbeschädigten Schiffe — die Luftwaffe allein hat seit Kriegsbeginn Handelschiffe mit mehr als 3 Millionen BRT zum großen Teil schwer getroffen — nicht in vorstehenden Zahlen enthalten sind. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Teil dieser beschädigten Schiffe ihre Heimathäfen nicht mehr erreicht hat oder nicht mehr wiederhergestellt werden konnte.

Von der Biskaya bis nach Irland.

Wie verheerend die Wirkung der deutschen U-Boote für die britische Handelstonnage ist, acht eindeutig aus einer Londoner Meldung einer schwedischen Zeitung hervor, in der es heißt: „Die großen britischen Tonnageverluste zeigen keinerlei Tendenz, sich zu vermindern. Die letzte Verlustziffer ist besonders groß und die nächste, die man in Kürze veröffentlichen wird, dürfte gleichfalls große Verluste enthüllen. Die meisten Schiffe sind von U-Booten verlenkt worden, die in großer Anzahl von der Bucht von Biskaya bis hinauf zur irischen Küste operieren.“

### Angriffsversuch britischer Flugzeuge auf die Reichshauptstadt abgewehrt

Berlin, 7. Nov. Einige britische Flugzeuge versuchten am 7. 11. gegen Morgen die Reichshauptstadt anzugreifen. Sie wurden aber durch energische Abwehr zur Umkehr gezwungen, ehe sie überhaupt Bomben abgeworfen hatten.

## „London bezieht fürchterliche Siege“

18.30 Uhr Beginn der üblichen Luftangriffe — Im Laufe des Mittwochs zweimal Luftalarm — Häuser haben den „Zeitstanz“ — Agitationsbesuch der Blutokratenmajestäten an den Ufern des Mersey — Hore Belisha, nicht England hilft Griechenland, sondern Griechenland England

Stadholm, 6. Nov. Nachdem am Mittwoch im Laufe des Tages bereits zweimal Luftalarm gegeben war, so meldet Associated Press aus London, heuten um 18.30 Uhr kurz nach Einbruch der Dunkelheit als Einleitung zu den üblichen Nachtangriffen die sirenen ihre Warnung über die britische Hauptstadt. Es folgten Bombenexplosionen und das Getöse des Maschinengewehrs.

Zu den Angriffen in der Nacht zum Mittwoch gibt das englische Luftfahrtministerium bekannt, daß außer London auch Ostschottland und eine Stadt an der Küste von Wales bombardiert worden seien. Uebrigens, so wird am Mittwochabend amtlich gemeldet, seien die an „Gebäuden“ verursachten Beschädigungen doch größer gewesen als man vorher angenommen hatte. Die finnische Wochenchrift „Suenda Votter“ fragt, wie lange England das noch aushalten könne und weist auf einen bewegten Artikel der englischen Zeitschrift „News Statesman and Nation“ hin. Dort sei in äußerst scharfer Form auf die Missstände in dem schwer heimgesuchten London und die wachsende Woge des Pessimismus und der Kriegsmüdigkeit hingewiesen. Die Papper aus dem Castend berichten, daß an sie fortlaufend unangenehme Fragen über den Krieg gerichtet würden; wann das Elend vorüber sei, wieviel Tote es gegeben habe, das seien die üblichen Fragen, aber niemand könne sie beantworten. Zu Tausenden seien, dem „News Statesman and Nation“ zufolge, die Leichen noch unter den Ruinen begraben, und in zahlreichen abgebrannten Gebäuden seien viele ungelommen, die man niemals identifizieren könne.

Wie schon Associated Press, so berichtet am frühen Morgen auch der Londoner amtliche Funkdienst, daß die deutschen Nachtangriffe schon am frühen Abend des Mittwoch — Associated Press nannte die Zeit 18.30 Uhr — begannen. Diesmal waren die südöstlichen Bezirke in London Ziel des „Blitzes“, wie die Londoner den deutschen Luftangriff getauft haben. Die „unwillkommenen Bemühungen“ der deutschen Luftwaffe galten auch der englischen Südküste und dem Südwesten, wo ebenfalls „Bomben gefallen seien“.

Ueber die Stärke der deutschen Luftangriffe im allgemeinen und in den letzten Tagen im besondern, liegen wieder einige charakteristische Berichte vor. So äußerte der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, der sich gegenwärtig in Washington aufhält, in einer Erklärung, gegenüber der amerikanischen Agentur JMS, London beziehe von den Deutschen „fürchterliche Siege“. Der Londoner Vertreter des Madrider „ABC“, Calvo, sagte in einer Schilderung über den Nachtangriff zum 5. November: Die Luft war durch das Getöse erfüllt, die Häuser zitterten und schwankten, als ob sie den Zeitstanz hätten. Seine Umgebung habe er am nächsten Morgen nicht mehr wieder erkannt; denn, so schreibt Calvo pläglich wörtlich: „Meine Straße ist nicht mehr meine Straße“.

Daß es den englischen Prominenten und führenden Blutokraten in einem derartigen London höchst ungemütlich wird, kann man verstehen. Unter allerhand Vorwänden begeben sie sich daher aufs Land oder zumindest an einen etwas sichereren Ort. So reist auch das englische Königs Paar in der Gegend herum. Es besuchte gestern, wie der amtliche Londoner Funkdienst heute meldet, die „von den Luftangriffen betungesuchten Gegenden an den Ufern des Mersey“, also das Hafenviertel von Liverpool und Birkenhead. Dort an den Ufern des Mersey waren, wie der Londoner Funk sich schönfürend ausdrückt, „in einer Straße mehrere Häuser demoliert“. Trotzdem dauerte die Rundfahrt vier Stunden! Das läßt, wenn man die schon so oft aus London gemeldeten Verkehrsbeschwerden infolge der schwer zu befeitigenden Trümmerhaufen, der Straßenverengungen und -Umleitungen zugrunde legt, darauf schließen, daß zwar in der „einen Straße mehrere Häuser demoliert“ sind, in den anderen Straßen des Hafenviertels es aber wüst aussehen muß. Sonst hätten die englischen Majestäten bestimmt nicht vier volle Stunden zu ihrer Agitationsrundfahrt benötigt.

Daß es mit der englischen Ernährungslage sehr baverl, berichtet nun auch der amerikanische Publizist Dewitt Maden, sie im „New York Sun“. Er hält die Ernährungslage Eng-

lands für „wellig zufriedenstellend“ und erklärt, die enge Zusammenarbeit müsse, wenn sie „der Wahrheit nahe kommen“ (V) sicher mehr als die bisher von ihr zugegebenen Verluste von 26 Millionen Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zugeben.

Churchills letzte Missionen vor dem Unterhaus mit seinem Hinweis auf Griechenland „im Rahmen des Möglichen“ hat wohl auch den Engländern zu denken gegeben. So wird folgende Äußerung eines Oberkriegsbehörden in London, des Juden Dore Belliba, zu Churchills Ausführungen bekannt: „Versuchen wir jetzt die Gelegenheit, dann geht der britische Einfluß in Afrika und Asien verloren. Nicht wir helfen Griechenland, sondern Griechenland hilft uns.“ Im Zusammenhang mit B. C.'s Ergüssen schreibt „Daily Express“ in bitterer Ironie: „Wir sind so schnell wie unsere langsamste Fabrik, so stark wie unser schwächster Geleitzug. Die Zeit bis zum britischen Siege wird mit Kanonen gemessen, die wir noch nicht haben, und mit Finanzengeln, die noch in den Fabriken stehen.“

### Unter- und Oberhaus hielten Geheimfahrungen ab

Stockholm, 6. Nov. Unter- und Oberhaus hielten, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch Geheimfahrungen ab. Churchill hielt in der Geheimfischung des Unterhauses eine Ansprache.

### Verdunkelungsanordnung in der Schweiz

Bern, 6. Nov. Das Armeekommando teilt mit: Der General hat im Einvernehmen mit dem Bundesrat die allgemeine Verdunkelung mit Wirkung vom 7. November ab für das ganze Gebiet der Schweiz anordnet. Die Verdunkelung wird bis auf weiteres jeden Abend vorchriftsmäßig ab 22 Uhr durchgeführt und dauert bis zur Morgendämmerung. Für die Zeit von der Abenddämmerung bis 22 Uhr werden die Gemeinden ermächtigt, die öffentliche Beleuchtung einzuschränken, doch muß selbst dann ab 22 Uhr die volle vorchriftsmäßige Verdunkelung der öffentlichen Beleuchtung sichergestellt sein. Öffentliche oder konzessionierte Transportanstalten führen die Verdunkelung nach den für sie geltenden besonderen Vorschriften durch.

### Der neuernannte rumänische Gesandte in Berlin

Berlin, 7. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Der neuernannte rumänische Gesandte in Berlin, Konstantin Grecianu, ist am Mittwoch nachmittag in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop wurde der Gesandte auf dem Flugplatz vom stellvertretenden Chef des Protokolls, Vortragenden Legationsrat von Salem, begrüßt. Der rumänische Geschäftsträger, Gesandter Drabekianu, war an der Spitze des gesamten Personals der rumänischen Gesandtschaft ebenfalls zum Empfang auf dem Flugplatz erschienen.

### Ausstellung deutscher Amateurphotos in Rom

Rom, 7. Nov. (Eig. Funkmeldung.) In Rom wurde am Mittwochsabend eine Photographie-Ausstellung des Verbandes deutscher Amateurphotographen im Bessein des italienischen Ministers für Volkskultur, Pavolini, des deutschen Vizekonsuls von Maderna, des Gouverneurs von Rom und von Vertretern der faschistischen Kunst- und Berufsverbände eröffnet. Diese Ausstellung wurde im Rahmen des gegenseitigen Ideen- und Kulturaustausches organisiert und zeigt etwa 350 künstlerische Amateurphotos, in der Hauptsache Landschaften und charakteristische Aspekte Deutschlands. Die Ausstellung bleibt bis zum 14. November in Rom und wird dann als Wanderausstellung in Turin, Genua, Mailand, Bologna und anderen italienischen Städten gezeigt werden.

### Die Präsidentschaftswahl in USA.

Washingt., 7. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Zwischenzählung von 18.40 Uhr MEZ, die eine Gesamtzahl von 40.649.668 Wählern ergab, hat Roosevelt 22.198.790 Stimmen erhalten und Millie 18.451.480. Durch das der amerikanischen Präsidentschaft zugrunde liegende Wahlsystem ergibt sich jedoch ein ganz anderes Verhältnis. Danach führt Roosevelt in 39 Staaten und erhält durch die Eigenart dieser indirekten Wahlmethode 468 Wahlmännerstimmen, während sich für Millie in 9 Staaten 63 Wahlmännerstimmen ergeben.

### Lage unverändert

Italien zur Wiederwahl Roosevelts.

Rom, 7. Nov. Die Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten der USA bildet für Italien keine Überraschung. Trotz der angemessenen Zurückhaltung, die sich die italienische Presse und die gesamte italienische Öffentlichkeit seit langem auferlegt hatten, konnte sich wie in italienischen politischen Kreisen betont wird, in der Tat jeder auch noch so oberflächliche Beobachter davon überzeugen daß in Italien die Wiederwahl Roosevelts Unst als so gut wie sicher galt und daher auch längst im voraus weitgehend in Rechnung gestellt wurde. Man hat in Rom den Eindruck, daß mit der Wiederwahl Roosevelts die Lage im wesentlichen unverändert bleibt und daher auch die italienische Beurteilung laßlich unverändert bleiben kann.

Man beschränkt sich daher in Italien darauf, von der Entscheidung der amerikanischen Wähler ablesend und neutral Kenntnis zu nehmen, nachdem die Wähler mit der Wiederwahl Roosevelts in diesem das größte Vertrauen setzten und in ihm die geeignetste Persönlichkeit sehen, der auch für die nächsten vier Jahre die Leitung der USA übertragen bleiben soll. Wenn man so in der italienischen Öffentlichkeit zu der Wiederwahl Roosevelts als internes amerikanisches Ereignis keine Stellung nimmt, so wird zu ihr als internationales Ereignis doch auch darauf verwiesen daß beide Kandidaten während der Wahlkampagne fast die gleichen oder ähnlichen Erklärungen bezüglich ihres außenpolitischen Programms abgegeben haben. Sowohl Roosevelt wie Millie haben so wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, bei der Stimmenwerbung erklärt, daß sie zwar England unterstützen wollten, daß sie aber auch die Neutralität aufrecht zu erhalten beabsichtigen. Wenn auch Wahlreden nach einem besonderen Maßstab zu bewerten seien, so könne doch auf jeden Fall festgestellt werden, daß in dieser Stellungnahme der beiden Kandidaten ein deutlicher Hinweis auf die Stimmung der amerikanischen Wähler enthalten sei.

# Englands Hilfe „im Rahmen des Möglichen“

Neue 20-Millionen-Anleihe für Griechenland — Weitere politische und wirtschaftliche Verklaffung

Genf, 6. Nov. Aus London wird gemeldet, daß eine britische 20-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe an Griechenland unmittelbar bevorstehe. Das soll also vermutlich bedeuten, daß England seine „im Rahmen des Möglichen“ angekündigte Hilfe und Unterstützung für Griechenland durch ein solches Finanzgeschäft abgeben will.

Wenn man die Geschichte der britischen Beziehungen zu Griechenland betrachtet, zeigt sich, daß mit einer solchen Kreditgewährung nur die alte Tradition der britischen Unterstützungshandlungen für Griechenland fortgesetzt wird. Es ist bezeichnend, daß Griechenland mit diesem neuen Kredit seit dem Jahre 1924 insgesamt 20 Anteilen von England erhalten hat und damit mit der Türkei gemeinsam an der Spitze der Schuldnerländer Englands in Europa steht.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat Griechenland außerordentlich schwer unter der Last seiner Auslandsverschuldung getragene, da sie im Vergleich zu seiner wirtschaftlichen Stärke schon bisher geradezu erdrückend war und sich 1932 auf insgesamt 1643 Mill. RM belief, wobei England für 67 v. H. dieser Summe der Gläubiger war. Kein anderes Land Südosteuropas war derart einseitig an einen Gläubiger verknüpft wie Griechenland.

Eine einseitige Verschuldung, die sich jetzt mit der neuen Anleihe naturgemäß noch beträchtlich verstärken muß. Es ist auch auffallend, daß fast alle britischen Anleihen an Griechenland nicht zu wirtschaftlichen Zwecken und unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität gegeben wurden, sondern überwiegend und teilweise ausschließlich zur Verfolgung rein politischer Absichten.

Die Griechen waren daher schon seit einer Reihe von Jahren nicht in der Lage, diese gewaltigen britischen Anleihebeträge ordnungsmäßig zu verzinsen, geschweige denn sie zu amortisieren. Sie lösten nur 40 v. H. der Zinsfuhne ein und mußten den Rest als neuen Zugang zum Anleihebetrug schlagen, wobei die Hauptursache der geringen griechischen Zahlungsfähigkeit die unbedeutenden britischen Bezüge griechischer Waren bildete, die den Griechen keine Mittel zur Zinsentilgung einbrachten. Die neue englische Anleihe an Griechenland kann für dieses Land nur eine weitere politische und wirtschaftliche Verklaffung an England darstellen.

### Wirkungslose englische Drohungen

Mailand, 6. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Zu den englischen immer wieder vorgebrachten Drohungen, England wolle von seinen neuen in Griechenland errichteten Stützpunkten großangelegte Luftangriffe gegen Italien unternehmen, schreibt der „Corriere della Sera“: Als Deutschland Norwegen besetzte, wollte England darin einen Feind seines Gegners erblicken, der auf diese Weise seine Front zu weit ausdehnte. England sagte damals, daß es daraus große Vor-

teile erringe. Keblliche Motive brachte England auch nach der Besetzung von Belgien und Holland sowie des britischen Somalilandes vor. Nun ist die Krise an Griechenland. Man glaubt, durch derartige Manöver das italienische Volk demokratisieren zu können. In Wirklichkeit haben die griechischen Stützpunkte nicht erst seit heute dem Engländer zur Verfügung. Warum soll man daher von einer veränderten Lage sprechen? Das italienische Volk ist vollständig ruhig und läßt sich durch Drohungen dieser Art nicht einschüchtern. Es weiß, daß die italienische Luftabwehr äußerst wirksam ist, so daß es den englischen Fliegern nicht leicht fallen dürfte, die Drohungen in die Tat umzusetzen.

### Die griechische Bevölkerung flieht aufs Land und nach Athen

Rom, 7. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Die mit dem Diplomatenzug über Belgrad und Griechenland eingetroffenen Italiener bestätigen die bisher bekanntgewordenen Nachrichten über die chaotische Lage in Griechenland. Wie Stefani in diesem Zusammenhang meldet, flüchtet die griechische Bevölkerung aus den Städten aufs Land, vor allem in Richtung nach Süden und auch in die Hauptstadt Athen, das bisher von italienischen Luftangriffen verschont geblieben ist. Auch in der griechischen Hauptstadt herrscht die größte Unordnung. Es fehlt an Verkehrsmitteln. Die Geschäftsleute hatten trotz der gegenwärtigen Besetzungen des Minister Metaxas die Läden geschlossen. Die italienischen Flüchtlinge klagen über Mißhandlungen ihrer Landsleute durch die aufgebehte griechische Bevölkerung, die in ganz Griechenland nicht nur Häuser und Geschäfte der Italiener, sondern auch italienische Schuleinrichtungen und sogar Konsulate zu stürmen versucht. In Vradia mußte der italienische Konsul sein Konsulat mit dem Revolver gegen eine wütende Volksmenge verteidigen. In Areta tat das gleiche der Inspektor der faschistischen Organisation mit einer Handvoll Schwarzjemen im Haus des Fasista, das gegen den Ansturm einer wütenden Menge gehalten wurde. Ähnliche Episoden spielten sich in anderen Orten ab.

Jahrzehnten Italienern gelang es, in das Gesandtschaftsgebäude in Athen zu flüchten. Sie konnten von dort, wie Stefani weiter meldet, im Diplomatenzug die Fahrt nach der Heimat antreten. Die Reise selbst erfolgte unter äußerst erschwerenden Bedingungen, vor allem wegen der brutalen Haltung der griechischen Geiseln. Die anderen Italiener wurden verhaftet und in Konzentrationslager gebracht, die meist in unmittelbarer Nähe von Militärzentren und kriegswichtigen Anlagen errichtet wurden. Allgemein wird in den Schilderungen der in Belgrad eingetroffenen Flüchtlinge die mutige und tapfere Haltung der zurückgebliebenen Italiener unterstrichen.

### Auf den Höhen des Pindus

Der italienische Wehrmachtbericht. — 50 km südlich von Sidl Barani.

Rom, 6. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Epirus-Abzweig und auf den Höhen des Pindus sind die Operationen im Gange. Feindliche Angriffe nördlich des Rapsica-Passes, und zwar an den südlichen Ausläufern des Presba-Sees, sind unter Mithilfe der Luftwaffe, die die Verbindungswege und die feindlichen Kolonnen unter heftiges Feuer nahm, zurückgeschlagen worden. Die Brücke über den Pindus des Presba-Sees wurde unterbrochen, feindliche Kraftwagen unter MG-Fire genommen und zerstört und Truppenspalonnen mit Volkswaffen zerstört.“

Unsere Fliegerverbände bombardierten ferner Straßenkreuzungen im Gebiet von Jannina, Mehovo, die Bahnstation von Pfloria, wobei die Bahnlinie unterbrochen wurde, sowie die Flottenstützpunkte Pylos (Nassarino), Pyraus, Argoskolon sowie die militärischen Ziele auf Korfu. Ein feindliches U-Boot versuchte einen Angriff auf einen unserer im mittleren Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge. Ein zum Geleitzug gehörendes Torpedoboot griff in raschem Manöver an und versenkte es.

In Nordafrika verfolgten unsere Schnellkolonnen den Feind bis 50 km südlich von Sidl Barani. Feindliche Flugzeuge warfen erfolglos Bomben auf das Fort Maddalena und Gar ul Grein, wo es drei Verwundete gab.

In Ostafrika zogen sich feindliche Panzerwagen, die in der Gegend des Sciuscalt-Gebirges auf unsere Kolonnen stießen, zurück und ließen einen Offizier tot auf dem Gelände. Einige indische Gefangene fielen in unsere Hände.

Ein Jagdflugzeug vom Gloucester-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Matemma abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge bombardierte im roten Meer unter militärischem Schutz fahrende Frachtdampfer. Bei feindlichen Luftangriffen auf Cherrin gab es 1 Tote und 2 Verwundete, bei Kijmano und bei Gerisse weder Opfer noch Sachschaden.

Feindliche Flugzeuge haben in der vergangenen Nacht versucht, Neapel zu erreichen, wurden aber von der prompt einsetzenden Luftabwehr zum Abbrechen gezwungen. Einige Bomben, die bei Surdo, einem Dorfe in der Provinz Cerce fielen, haben 2 Häuser zerstört, wobei es 6 Tote und 4 Verwundete gab. Weitere Bombenangriffe bei San Vito bei Normanni hatten 8 Tote und 6 Verwundete zur Folge.“

### Bomben auf jugoslawische Stadt

Verdrängung Italiens einwandfrei widerlegt.

Zu der von ausländischer Seite gemeldeten Bombardierung der in Südserbien an der griechischen Grenze gelegenen Stadt Monastir durch unbekannte Flugzeuge erklärt Stefani, daß sichere Unterlagen und Belegen zufolge die anreisenden italienischen Militärmaschinen-Kommandos waren. Es sei von britischer Seite der Versuch unternommen worden, Italien diese unqualifizierbare Bombardierung zuzuschreiben. Dieser Versuch ist, wie die halbamtliche Agentur einwandfrei nachweist, vollkommen fehlgeschlagen. Italien hat am gleichen Tage in der fraglichen Gegend eine einzige Bombardierung, nämlich die der griechischen Stadt Pfloria, durchgeführt. Die italienischen Behörden sind im Verlaufe von Untersuchungen, die unabweisbar beweisen, daß das

getroffene Ziel tatsächlich Pfloria ist, eine Stadt, die trotz auf Grund ihrer Lage in der Nähe von Seen und anderen charakteristischen Geländepunkten erkannt werden kann. Man muß hinzufügen, daß die italienische Bombardierung von Pfloria um 16.30 Uhr stattgefunden hat, während die Bombardierung von Monastir gegen 13 Uhr erfolgt sein soll.

Von maßgebender italienischer Seite wird daher die von der englischen Propaganda verbreitete völlig willkürliche Behauptung, wonach italienische Flugzeuge die jugoslawische Stadt Monastir bombardiert haben sollen, auf Grund der Untersuchung der zuständigen italienischen Militärbehörde in aller Form demontiert. Wenn ein Bombenangriff auf Monastir tatsächlich erfolgt sein sollte, so könne er nur von Engländern unternommen worden sein. Italien habe zu Jugoslawien sehr herzliche Beziehungen, und es sehr darauf lie wede trüben zu lassen noch zu trüben.

### Eben braucht Hilfe von Smuts

Nach seiner Rückkehr aus Ostafrika, so wird aus Pretoria berichtet, gab Smuts eine Erklärung über sein kürzlichest Zusammenreffen mit Eden und dem britischen Oberbefehlshaber im Mittleren Osten, General Wavell, ab. Er bemühte sich, dieses Zusammenreffen als ein zufälliges Ereignis hinzustellen, das ihm Gelegenheit gegeben habe, einen Überblick über die militärische Lage in ihrer Gesamtheit, insbesondere aber in Nordafrika und im Mittleren Orient zu gewinnen. Daß die präfabrierte britische Nachposition die eigentliche Veranlassung dieser ostafrikanischen Konferenzen war, dürfte außer Frage stehen. Aus dem Mund des schänen Anthony, dessen Inspektionsreise bisher wenig erfolgreich verlaufen ist, dürfte Herr Smuts die Meinung entgegengenommen haben, die Hilfeleistung der Südafrikanischen Union für den Mittleren Orient wertlich und beschleunigt zu verstärken. Seine Äußerungen über die Macht Großbritanniens, den wachsenden britischen Kriegseinsatz und den Offensivgeist der britischen Strategie mögen in den Eingeborenen-Kolonien der Union noch gutgläubige Hörer finden. In der ubriken Welt dürften sie heute bereits als höherer Fiktionismus abgetan werden. Wenn Smuts seine Erklärungen mit den Worten schließt: „Nicht im Beherrichen, sondern im Dienem, nicht in der Diktatur, sondern in der Freiheit beruht das Geheimnis des menschlichen Schicksals“, so dürfte er damit die schärfste Beurteilung seines eigenen Regimes in der Union und des britischen Imperialisimus überhaupt gegeben haben.

### Die Wilden Kenias helfen dem „Mutterland“

Das Londoner Informationsministerium bringt die ehrenvolle Meldung aus Nairobi, daß die eingeborenen Untertanen Seiner Majestät in Kenia spontan und mit Begeisterung Geld für den Kauf von Flugzeugen für die RAF gestiftet hätten. Sie wüßten nicht, wie viele es in dieser alternen Meldung weiter, um das Haus König George zu verteidigen. „Was würde uns Geld nützen, wenn wir unseren König verließen?“ — Wie herzerweichend, daß die Wilden ihr lauer erworbenes Geld opfern, um zur Verteidigung ihres Königs George und zum höheren Ruhm des britischen Empires beizutragen! Die alten Jungfern in England werden vor Rührung Tränen verakken. Sie wissen ja auch nicht, wie solche „spontanen“ Stiftungen zustande kommen. Sie kennen nicht den Druck, der hinter unwillkürliche Schwärze geleht wird, um sie zur Herausgabe ihres letzten Geldes an die „Mutter“ Britannia zu bewegen. Englands Sieg ist jetzt sichergestellt. Denn was kann dem britischen Weltreich schon passieren, wenn die Wilden Britisch-Ostafrikas auf seinem Altar ihr letztes Scherflein zum Opfer bringen?!



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

7. November.

- 1750 Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Bramstedt in Holstein geboren.
- 1810 Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geboren.
- 1818 Der Naturforscher Emil Du Bois-Reymond in Berlin geboren.
- 1867 Die Physikerin Marie Curie, geb. Sklodowska, in Warschau geboren.
- 1914 Einnahme Tsingtau durch die Japaner.
- 1918 (bis 8.) Ausrufung der bayerischen Räterepublik in München.
- 1924 Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe gestorben.
- 1938 Jüdischer Nordanschlag auf den deutschen Volkskammerrat Ernst vom Rath in Paris.

Sonnenaufgang 8.33 Sonnenuntergang 17.44  
Mondaufgang 14.51 Monduntergang 00.14

## Erweiterung des Familienunterhalts

Durch eine Verordnung des Reichsinnen- und Reichsfinanzministers ist der Personenkreis der Familienunterhaltungsempfänger erweitert worden. Den Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen stehen die im Inland befindlichen Angehörigen folgender Personen gleich:

1. der Bekannungsmitglieder deutscher Handelsschiffe, die an der Küste aus dem Auslande infolge feindlicher Maßnahmen verhindert sind oder aus einem zwingenden Grund zum Ersatz oder zur Verhinderung der Schiffsbesatzung verwendet werden,
2. der im feindlichen Ausland als Kriegs- oder Zivilgefangenen festgehaltenen oder dauernd in Ueberwachung stehenden deutschen Staatsangehörigen,
3. der an der Rückkehr aus dem neutralen Ausland infolge feindlicher Maßnahmen verhinderten deutschen Staatsangehörigen,
4. der deutschen Staatsangehörigen, die während des gegenwärtigen Krieges als Soldaten in die italienische Wehrmacht eintraten oder eingetreten sind. — Die Verordnung trat am 1. November in Kraft.

## Was ist „fabrizieren“?

Mit der Frage, was unter „fabrizieren“ zu verstehen ist, hatte sich das Reichsgericht in einem Rechtsstreit wegen eines Lastkraftwagens zu befassen. Nach den Kaufbedingungen hatte die Beklagte den Wagen mit einem „fabrizierten“ Motor verkauft. Der Kläger hatte unbestritten vorgebracht, daß der Motor im Jahre 1935 erbaut worden sei. Zur Zeit des Kaufschlusses war der Motor mithin zwei bis drei Jahre alt. Das Berufungsgericht hat dazu ausgeführt, die Bezeichnung „fabrizieren“ befahe nur, daß ein Motor, abgesehen von Versuchs- und Probefahrten, noch ungebraucht sei, nicht aber, daß ein Fabrikat neuesten Modells vorliege. Das Reichsgericht hat dem entgegen, sagt das Reichsgericht in seiner Entscheidung RG. 17-40 vom 11. 9. 1940. Jedenfalls wird man aber im Verkehr unter einem fabrizierten Motor auch nicht einen solchen Motor verstehen, der zwar ungebraucht, aber von gealterter und durch wesentliche technische Neuerungen überholter Bauart ist. Bei dem neuesten Fortschreiten der Technik im Bau von Motoren für Kraftfahrzeuge ist es deshalb bei dem nicht geringen Zeitraum zwischen der Erbauung des Motors und dem Kaufschluß durchaus möglich, daß es sich um ein veraltetes und überholtes Modell gehandelt hat. Da das Berufungsgericht nach dieser Richtung hin keine Feststellungen getroffen hatte, ist das Reichsgericht aus diesen und aus anderen Erwägungen heraus zur Aufhebung des Berufungsurteils gelangt und hat die Sache, die noch näherer Aufklärung in tatsächlicher Hinsicht bedarf, zu erneuter Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht zurückverwiesen.

## Stadt Neuenbürg

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Führers den außerplanmäßigen Regierungsinспектор Walter Bauer (Sohn des Schreinermeisters Bauer in Neuenbürg) beim Landrat in Böblingen zum Regierungsinспектор ernannt.

**Dobel, 5. Nov.** Am 28. Oktober feierten die Eheleute Karl und Wilhelmine Traub das Fest ihrer Diamantenen Hochzeit. Der Ehemann ist 83 Jahre, die Ehefrau 79 Jahre alt. Beide erfreuen sich einer auffallenden Mäßigkeit und nehmen am Geschehen der Zeit noch regen Anteil. Die ganze Gemeinde hat an diesem Ehrentage der Jubilare freudigen Anteil genommen, was von der Geschäftlichkeit des Paars Zeugnis ablegt. Bürgermeister Rothwang überbrachte die Glückwünsche des Herrn Ministerpräsidenten sowie der Gemeinde nebst einer Ehrengabe, Ortsgruppenleiter Ruff die Wünsche der Partei. Wir wünschen dem Paar einen weiterhin sorgenfreien Lebensabend. — Emil R. Baig, Fliegerunteroffizier, Enkel der Leichenfegerin Wilhelmine König, wurde für Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**Engelsbrand, 6. November.** Gastwirt Ludwig Dummel, einer unserer gastreichsten Mitbürger, vollendete gestern sein 79. Lebensjahr.

**Grumbach, 6. Nov.** Auf dem Acker des Landwirts Wilhelm Reutlinger dahier wuchs ein kapitaler Reitsch, der das ganz ungewöhnliche Gewicht von nicht weniger als vier Kilogramm aufwies.

**Waldbrensch, 6. Nov.** Am letzten Sonntag fand im Schulhaus ein erfolgreiches Schießen zugunsten des Kriegswaisenfonds statt, das infolge des großen Andrangs bis zum späten Nachmittag andauerte. Die Preise wurden zum größten Teil von namhaften Spendern gestiftet. Eine Ehrenurkunde wurde ebenfalls gestiftet. Als Ergebnis dieses Schießens konnte der staatliche Betrag von 340 RM. dem WSW abgeliefert werden. Die Abzeichen wurden von der Einwohnerschaft restlos angekauft.

## Am 9. November ist nicht schulfrei

Mit Rücksicht darauf, daß der 9. November in diesem Jahr allgemeiner Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus. Der Bedeutung des Tages ist wie im Vorjahre in den einzelnen Klassen in feierlicher Weise zu gedenken.

## Großkundgebung in Birkenfeld

Am letzten Samstag Abend sprach in einer Großkundgebung der NSDAP im Hotel zum „Schwarzwaldbund“ der Gauobmann G. K. B. B. B., Professor aus Karlsruhe, vor dichtgefülltem Saale über das Thema: „England — Deutschlands größter Feind“.

Nach dem Föhneneinmarsch, einem schneidigen Wind der Feuerwehrtruppe und nach Absingen des Engelliedes eröffnete Ortsgruppenleiter G. Sch. B. die Kundgebung und begrüßte den Redner und die Anwesenden.

G. K. B. B. B. verhandelt es meisterhaft, die Führer in seiner machtvollen, witzreichen Art so in seinen Bann zu ziehen, daß er während seiner hochinteressanten Ausführungen mehrere Male von herzlichem Beifall unterbrochen wurde. Er zeichnete Deutschlands Feind Nr. 1 als Räuber und Pirat zu Wasser und zu Lande, der in drei Jahrhunderten sich sein Weltreich zusammengeschlichen hatte. Er schilberte in treffenden Worten, wie es England in den vergangenen Jahrhunderten gelang, die europäischen Völker dauernd gegeneinander aufzuhetzen und in Narretei zu erhalten, um dann als Zuschauer die Reute immer wieder an sich zu reißen. Auch diesmal schwebte England und dem mit ihm verbündeten Judentum dies wieder vor, als es uns im vergangenen Jahre den Krieg erklärte. Es kam jedoch ganz anders, als es sich die Kriegsbeher an der Demie vorstellten. Durchbare Schläge hat England bereits erhalten; der Kampf wird so

lange geführt werden, bis der Gegner zerstückert auf Boden liegt. Gegen England gibt es nur eine Parole: Vernichtung! Seine einseitigbündigen Ausführungen gipfelten in einem Treuegelöbniß an unseren geliebten Führer und endeten mit einer heißen Bitte an die Vorsehung: „Erhalte und beschütze unseren heiliggeliebten Führer Adolf Hitler und sein von ihm geschaffenes Großdeutschland!“

Stehend folgten die Führer den Schlussworten des Redners und bekundeten durch ihren Beifallssturm nicht nur, daß sie die Worte des ausgezeichneten Redners restlos verstanden haben, sondern auch ihren entschlossenen Willen, durchhalten und sich der Front würdig zu erweisen, bis der Endsieg erkämpft ist. Nach Absingen der Nationalhymne schloß der Ortsgruppenleiter die Kundgebung mit dem Gruß an den Führer, in den die Anwesenden begeistert einstimmten. H.

## Höfener Rathausbericht

**Höfen a. E., 5. Nov.** Die gestrige Sitzung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten und Beigeordneten war mit der Beratung nachstehender Angelegenheiten ausgefüllt. Durch Erlaß des Herrn Landrats in Calw vom 1. Oktober 1940 sind die in der Haushaltsjahre 1940 festgesetzten Besätze genehmigt worden. Der Haushaltsplan 1940 wurde von der Aufsichtsbehörde in verschiedenen Punkten beanstandet. Der dazu vom Bürgermeister in einem Bericht an den Herrn Landrat eingebrachten Stellungnahme haben die Gemeinderäte und Beigeordneten zugestimmt. — Auch in dieser Gemeinde herrscht ein empfindlicher Wohnungsmangel, mit dessen Behebung sofort nach Kriegsende zu beginnen ist. Der Bürgermeister berichtet über die bereits unternommenen Schritte zur Förderung des Wohnungsbaues in der Gemeinde und die Fortsetzung der notwendigen vorbereitenden Maßnahmen. Am 1. November hat eine Orts- und Geländebesichtigung durch die Landesplanungstelle und das Gauheimstättenamt Stuttgart stattgefunden. — Bei der Erledigung zahlreicher Nachfragen zeigte es sich wiederum wie schwierig es ist, das nötige Material der Grundstücksparzellen aufzubringen. Für verschiedene Nachfragen konnte noch kein Lieghaber gefunden werden, was zu der Unterbrechung zwingt, ob nicht Wiesen herumgebrochen und zu Ackerland verwendet werden können. — Die Reisanlage des neuen Sportplatzes in der Geisenaue ist jetzt soweit fertiggestellt. Es wird nun noch eine Weidenbahn für 100-Meter-Lauf eingebaut. Die Einweihung des Platzes erfolgt nächstes Frühjahr. — Höherer Weisung gemäß war die Gemeinde auch neuer wieder gezwungen, ihre Winterweiden zu verpachten und zwar für die Zeit vom 20. 11. 1940 bis 31. 3. 1941. Der Pächter Firma Gang u. Sohn, Stuttgart, zahlte 100 RM. — Im Monat Oktober wurden in den hiesigen Geschäften Lebensmittelproben entnommen und bei der Prüfung durch das Stdt. Lebensmittelamt Pforzheim einwandfrei befunden. — Ueber den Fremdenverkehr im Sommer 1940 war an den Herrn Landrat und an den Landesfremdenverkehrsverband zu berichten. Bei der Aussprache über diesen Bericht wurden mit den Gemeinderäten und Beigeordneten auch die Möglichkeiten der weiteren Förderung des für unsere Gemeinde so wichtigen Fremdenverkehrs erörtert und übereinstimmend festgestellt, daß es sehr zu begrüßen wäre, wenn die beiden geschlossenen städtischen Gastwirtschaften nach Kriegsende wieder geöffnet und in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt würden. — Nach dem Umsatzebericht für das Wirtschaftsjahr 1941 sind bis zum 30. 9. 1941 im Gemeindewald 4055 Fm. Holz zu fällen, darunter 3000 Fm. Nadelstammholz und hiervon 300 Fm. Fichten. Die ordentliche Jahresnutzung beträgt rund 2100 Fm. — Die Bürgerflener 1941 ist wie bisher in Höhe von 500 v. S. des Reichsflotes zu erheben, da die Gemeinde angezogen ist der vor nach Kriegsende zu lösenden Aufgaben sich finanziell rücken und vorerst von einer Steuerentlastung absehen muß. — Zur Erzielung eines besseren Rufens hat die Gemeinde in den letzten Monaten weitere 60000 RM. ihres Geldvermögens in Wertpapieren angelegt.

Naß - Kalt  
jetzt NIVEA!  
Denn Nivea-Creme  
schützt Ihre Haut  
und erhält sie glatt  
und geschmeidig.  
NIVEA  
CREME

## Stadttheater Pforzheim

### „Himmliche Hochzeit“

Eine dramatische Dichtung von Herrn. Heinz Ortner

Ortner's großer, wohlverdienter Erfolg „Isabella von Spanien“ ließ eigentlich weitere Schöpfungen dieser Art erwarten und es spricht für das Kunstschaffen des Dichters wie auch das weltanschauliche Niveau der hiesigen Bühne, nunmehr mit einem Werke aufzutreten, dessen Tendenz von Schuld und Sühne gerade uns heutige zu seelischer Tiefe führt.

Denn seine „Himmliche Hochzeit“ ist das seelische Erlebnis einer deutschen Familie in schicksalsschwerer Zeit, wo lediglich das Verantwortungsbewußtsein einer Führernatur die ewigkeitswertige Lebenslinie von Weib und Kind durch die Fährnisse größter Gegensätze bestimmen kann. Solch ein Berufener ist der Obristleiter Veit Jörg, dessen herrlich-deutsche Weisheit jedoch erst nach einem dramatisch-mysteriösen Läuterungsereignis zum Durchbruch kommt. Denn während seinem Weib und Kind in gläubiger Treue seiner Heiligkeit barren, vergißt er sich in den Armen einer schönen Marketerdin. Und just am Vorabend seines zehnten Hochzeitsjahres führt ihn der wallenfelsische Oberbau in den Familienkreis, wo der Kaufhandel mit einem weiblichen Leutnant das Geheimnis lüftet und der Feldmedikus sowie der Regimentsoberst unerklärliche Probleme zu lösen bekommen. Jörgs Ehegattin ist nämlich einer todesgleichen Starre verfallen, so daß ein weltliches Gericht mit den Mitteln seiner Zeit scharf zupacken muß, ehe Veit Jörg sich selbst findet und damit seine große Lebensaufgabe, welche durch das ebenfalls plötzliche Wiedererwachen der Tochtergläubigen und die ehrenvolle Erhebung zum Führer einer größeren Truppeneinheit symbolische Verklärung erfährt.

Die Darstellung fand offensichtlich im Zeichen der markanten Regie von Intendant Franz Otto, der die schillernde Eigengehaltigkeit seiner Mitarbeiter im Sinne der dichterischen Tendenz auszuwerten und künstlerisch zu plazieren verstand, so daß das Gesamtspiel dem vom Autor erstrebten geschlossenen Eindruck hinterließ.

Von den Darstellern zeigte sich namentlich Hans Meierhöfer den großen Anforderungen der Hauptrolle des Veit Jörg voll und ganz gewachsen, indem er die dramatischen Höhepunkte zwischen Schuld und Sühne geradezu packend-natürlich herauszubringen wußte und damit führend im Mittelpunkt des ganzen Spieles stand. Hierbei nahm sich der Gegensatz der von Ase Jahn ergreifend-schön verkörperten ehelichen Treue und der von Marion Bender mit Leidenschaft vertretenen Wulfschaft ganz hervorragend aus, zumal beide Darstellerinnen über das erforderliche Talent für derart schwere Rollen verfügen. Bernd Schöckler erweist sich als ein Feldmarschall, der die soldatische Pflicht mit menschlicher Wärme zu vereinen versteht und damit zu einer bemerkenswerten Gestalt der Handlung wird. Viktor Tacik hat so recht das Temperament für einen Leutnant, dessen Capellen und tofthabe Wägen das Spiel sehr beleben, wogegen Curt Müller als Regimentsoberst eine köstlich-erhellende Tonart anspricht, in dessen Hans Röhr den Feldmedikus ernsthaft-berauslich wirken läßt. Hans Kewendt war als Anrechtweibel nicht gut in Form, was sich besonders bei dem Vorprung trefflich auswirkte. Im übrigen machten auch Ingeborg Jörg (Peter Jörg), Ernst Dietz und Ute Sanden-Rothard (Gesellschaftsdamen), Hans Ullrich-Wölle (Quartiermacherfunker), Franz Gud (Weiterwachtmelder) und Harry Demig (Gerichtsschreiber) ihre Sache recht gut. Nicht minder eindrucksvoll waren schließlich die Bühnenbilder von Alex Vogel, während Karl Dufnagel die technische Einrichtung mit Geschick besorgte.

— Wert-Reuert-Pforzheim.

## Fritz Reuter

Zu seinem 130. Geburtstag — 7. November 1810

Von Prof. Dr. Ernst Friedrichs

Das Niederdeutsche, Plattdeutsche nimmt heute in der deutschen Dichtung einen weiten Raum ein, sodaß es nicht mehr wie einst mit ein paar Worten abgetan oder gar ignoriert werden kann. Diese Erhebung verdankt es dem augenblicklich hohen Stand seines Dramas, und von diesem Verdienst fällt wieder ein gut Teil auf die „Niederdeutsche Bühne“ und ihre Bestrebungen und ihre Leistung.

Man versteht es kaum noch, daß es einmal Zeiten gegeben hat, wo man der Sprache selber jede Berechtigung abschraubte und ihre Schriftsteller nicht für voll erachtete und nicht würdig, in eine Literaturgeschichte einzurücken, und diese Zeit liegt nicht einmal weit zurück; die Zeit vor dem Weltkrieg. Diese übergebildete, verbildete Zeit, hauptsächlich durch die Juden geleitet, die das selbstverständliche nicht verstehen konnten, ist vorüber. Die niederdeutsche Dichtung ist angeblüht wie noch nie und die plattdeutsche Sprache hat ihren Einzug auch wieder da gehalten, wo es die Verhältnisse bedingen, in der Kirche und im Gerichtssaal. Und dies Interesse wirkt sich auch wieder bei dem aus, der das Plattdeutsche, sozusagen erst wieder auf die Füße gestellt und es über die Heimat weit, weit hinausgetragen hat, bei Fritz Reuter.

Es ist schon vor Fritz Reuter plattdeutsch gedichtet und geschrieben worden, von Johann Heinrich Voss und noch früher von Johann Laureberg aus Rostock und noch anderen. Sie haben sich aber nicht durchsetzen können, und ihre Schriften, so anerkanntwert sie sind, haben nicht den Beifall und geradezu die Begeisterung hervorgeufen wie zu seiner Zeit Fritz Reuter. Das ist natürlich nur zum Teil auf die Sprache zurückzuführen — hochdeutsch allerdings wirken sie bei weitem nicht so fast —, sondern mehr auf den Inhalt; neben der meisterhaften Kunst der Gestaltung ziehen das tiefe Gemüt und der gesunde Humor unwiderstehlich an. Bismarck hat Reuter einen Volksdichter genannt; er hat schon das Nationalsozial in ihm herausgesehen, die soziale Rot des Bauerntums in „Kein Gueßung“ und „Ut mine Stromtid“, die nationale Not des kleinen Mannes in „Ut de Franzosentid“, die seelische Volkstun in „Ut mine Festungstid“.

Mancher, der Reuters Werke kennt, weiß so wenig von seinem Leben; dem sei besonders dies letztere Werk ans Herz gelegt. Es gibt auch Aufschluß und Erklärung für das, was einen Schaiten auf die späteren Lebensjahre des Dichters wirft, sein unmäßiges Trinken. Im übrigen sei auf die Neuauflage seiner Werke in 12 Bänden von Wilhelm Seemann und Heinrich Brömse hingewiesen, im Verlage des Wissenschaftlichen Instituts, Leipzig.

Die Deutsche Volksschule hat im Lauf des Sommers 105 Kilogramm frische und 108 Kilogramm getrocknete Teelblätter gesammelt und den Erlös hieraus dem RSB zur Verfügung gestellt. Ferner haben die Schüler bei der am 2. Oktober stattgehabten allgemeinen Sammlung 248 Kilogramm Altpapier und 49 Kilogramm Spinnstoffreste zusammengebracht. Bei dem Abzeichenverkauf und WBS-Schießen am vergangenen Sonntag hat die SA und Wehrmannschaft mit einem Ergebnis von 350 RM. einen recht beachtlichen Erfolg erzielt.

### Lehrgang über Seidenraupenzucht

**Calw, 5. Nov.** Für die Lehrerschaft des Kreises Calw veranstaltete das Kultministerium in Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft Württemberg am Montag in Calw einen eintägigen Schulungslehrgang über den Anbau des Maulbeerstrauchs und die Seidenraupenzucht. Die Zucht der Seidenraupe wurde in früheren Zeiten in Deutschland sehr oft betrieben, allerdings mit wechselndem Erfolge. Fehlschläge traten teils durch Mangel an geeigneter Pflanzung, teils durch Seidenraupenkrankheiten unter den Raupen ein. Im heutigen Deutschland sind aber diese Unsicherheiten völlig ausgeschaltet. Für die Seidenraupenzucht wird ein die Rentabilität sicherer Festpreis vergütet und gegen die Seuchengefahren sind sichere Abwehrmittel gefunden. Für uns ist die Naturseidenraupe ein sehr wichtiger, wehrwirtschaftlicher Rohstoff, dessen Gewinnung unbedingt sichergestellt werden muß, denn gewisse überaus wichtige Eigenschaften der Naturseide mangelt der künstlichen Seide. Lichtbilder, Filme und hochinteressante Vorträge gaben einen erschöpfenden Einblick in die Geheimnisse der Enttückung der Raupen und der Pflege des Maulbeerseidenraupenspinners. Zuerst muß alsbald der Anbau des Maulbeerstrauchs als Futtergrundlage in Angriff genommen werden. Sind die Pflanzungen drei Jahre alt, dann kann die Seidenraupenzucht beginnen. In 35-40 Tagen, zwischen Juni und August, vollzieht sich das biologische Wunder der Entwicklung vom Ei bis zum fertig gesponnenen Kokon. Die Seidenraupenzucht soll über die Jahre hinweg den Rindern Eingang in die Bevölkerung finden. Nach den Ausführungen des Sachverständigen werden die Maulbeerstraucher überall da, wo auch gute Obstsorten ihr Verbreitungsgebiet haben. Es eignen sich Höhenlagen bis zu 600 Meter, vereinzelt bei günstiger Lage auch bis zu 750 Meter. In Kapsenhardt besteht z. B. schon eine sehr gut entwickelte Maulbeerplantage. Bei sachkundiger Pflege, die gar nicht so schwer zu erlernen ist, kann die Seidenraupenzucht als lohnender Nebenerwerb bezeichnet werden. Gute, stabile Preise für die Kokons werden auch für fernere Zeiten festlich garantiert. Normal übliche Löhne erbringen Erträge zwischen 200-400 RM. in der Zuchtperiode von 35 bis 40 Tagen. Das ist als Nebenerwerb eine nette Summe. Es ist sehr wünschenswert, wenn die Seidenraupenzucht auch in unserem Bezirk Eingang findet und festen Fuß faßt.

**Kagold, 6. Nov.** (Tandstimmer von Zug überfahren.) Von einer Beerdigung zurückkehrend, wurde am Dienstag nachmittags der tandstimmige Chr. Brezing von Waldorf, der auch nicht gut sehen kann, beim Bahnübergang in der Nähe des Spitals vom Zug nach Altsfeld angefahren. Der Lokomotivführer hatte vorschriftsmäßig die Signale gegeben, konnte aber auf die kurze Entfernung nicht halten. Der Tandstimmer trug schwere Verletzungen am Kopf, so daß Lebensgefahr besteht.

**Mühlacker, 7. Nov.** Am 21. November sind es 10 Jahre, daß der Großgrundbesitzer Mühlacker in Betrieb genommen wurde. Durch diese neue Anlage wurde der Empfang der Stuttgarter Rundfunksendungen in Baden und Württemberg beträchtlich verbessert. Wenn der Mühlacker-Stuttgarter Sender auch mehr den Hörern im Südboten des Reiches dient, so hat er dennoch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, die sich über die Reichsgrenzen hinaus erstreckt.

### Amtsgericht Neuenbürg.

#### Handelsregisteramt

Nr. B Nr. 171 vom 6. November 1940 bei der Firma Sanatorium Schwarzwaldheim, Privathellanstalt für Lungenerkrankte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schömberg: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.

#### Stadt Wildbad.

Die Ausgabe der für die 17. Zuteilungsperiode vom 18. November bis 15. Dezember 1940 geltenden

### Lebensmittellisten

erfolgt am Freitag den 9. Nov. ds. Js. im Sitzungssaal des Rathauses und zwar

für die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben:

- A-E von 8.30-10.00 Uhr,
- F-J von 10.00-12.00 Uhr,
- K-Q von 14.00-15.30 Uhr,
- R-S von 15.30-17.00 Uhr,
- T-Z von 17.00-18.00 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. des Bestellscheines 17 der Reichslebensmittellisten und des Abschnittes N 28 der Rührmittellisten bis 16. Nov. bei den Verteilern abzugeben. Wer in der 18. Zuteilungsperiode vom 16. Dez. 1940 bis 12. Januar 1941 an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln Bohnenkaffee beziehen will, hat den Abschnitt N 29 der Rührmittellisten vom 17. Verteilungszeitraum bis spätestens 23. Nov. bei einem Verteiler abzugeben.

Niedrige Brotkartenabschnitte können für Zwecke der RSB. bei der Lebensmittelkartenausgabe zurückgegeben werden.

Wildbad, den 7. November 1940.

#### Der Bürgermeister.

Am Samstag den 9. November, nachm. 2 Uhr, werden in der Villa Waldfrieden (Wöding) in Wildbad folgende Möbelstücke verkauft:

polierte Bettstellen, Schränke, Tische, Nachttische, Spiegel, Bilder, 1 Wickelkommode, weiß lackiert ft. Schrank, Federbetten, sowie ein sehr schöner doppeltür. eich. Kleiderschrank

#### Evangelischer Gottesdienst.

Wildbad, Donnerstag 7. Nov. 1940, 20 Uhr, Kriegsobstunde in der Kleinkinderschule.

### Aus Pforzheim

#### Eine kleine Feier

Führte die zur Zeit hier in Erholung befindlichen 61 elbständigen Kinder, Bubens und Mädels, in den Saal des „Hotel Post“. Hier wurde den Kindern auf Veranlassung der RSB Schokolade und Kuchen verabreicht. Angenehm unterhalten wurden sie mit allerlei kurzweiligen Spielen der SS und des WdM. Es herrschte heile Begeisterung in den kleinen Kinderherzen über all das Gebotene. Kreisamtsleiter Cassbaum sprach belehrende und zugleich mahnende Worte an die Pflegerkinder und Kinder. Alle Beteiligten waren erfüllt von der schönen Feierstunde und gelobten dem Führer Treue und Mitarbeit am Aufbau des großdeutschen Reiches.

### Aus den Nachbargauen

(1) Baden-Baden. (Opfer des Verkehrs.) Der 62-jährige Althändler Paier ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

(2) Pforzheim. (Verkehrsunfall.) In der Calwerstraße sprangen zwei zehnjährige Mädchen in einen Lieferwagen hinein und wurden zu Boden geschleudert. Das eine Kind erlitt einen Schädelbruch und eine Platzwunde am Ohr, während das andere mit dem Schrecken davonkam.

(3) Heiligenberg b. Pfalzdorf. (Das hört nie auf.) Das dreijährige Söhnchen der erst vor vier Wochen hier aufgezogenen Apothekersfamilie Schmidt fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Behälter mit heißem Wasser. Das Kind verbrühte sich derart, daß es in der Tübingen Klinik starb.

(4) Donau-Isingen. (Besichtigung von Musterhöfen.) Die nordbadischen Wirtschaftsbereiter besuchten diese Tage den Musterhof in Isingen, dessen moderne bauliche Einrichtungen sie einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Anschließend wurden die großen Erhöfen auf der Isinger Gemeindefarm in Richtung Schweningen, die erst vor einigen Jahren ebenfalls nach den neuesten Erfahrungen des bäuerlichen Bauens erstellt wurden, besucht, wobei die Nordbadener einen tiefen Eindruck in die Landwirtschaft des Schwarzwaldes und der Saar erhielten.

(5) Mingolsheim. (Der Riesentisch von Rettigheim.) Der monumentale Riesentisch, der, wie berichtet, ein Gewicht von 6 Pfund und 90 Gramm hatte, wurde übertrumpft durch das Gewicht eines Rettigs, der auf einem Grundstück in Rettigheim geerntet wurde. Dieser Rettigheimer Rettig wiegt 11,5 Pfund.

(6) Haslach i. R. (Töblicher Unfall.) Auf der Straße Haslach wurde der 40-jährige Ba'arbeiter Emil Kramer von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Von dem Kraftwagenschreiber sofort in das Krankenhaus Haslach gebracht, starb er dort nach wenigen Stunden. Der Verunglückte hinterließ eine Familie mit neun Kindern.

(7) Hietzerarten. (Tragischer Tod einer Greisin.) Die seit einigen Wochen hier wohnhafte aus Alzen (Rheinbessen) stammende 79-jährige Frau Weisheit war dieser Tage vom Hofe kommend im Walde nicht zurückgekehrt. Die Frau wurde erst am anderen Tage von Schültern gefunden. Vermutlich war die Frau gestürzt und hatte nicht mehr die Kraft aufzusehen. Trotz sofortiger Bemühungen des Arztes starb die Greisin bald an Erschöpfung.

(8) Haslach i. R. (Töblicher Sturz.) Der 76-jährige Drechsermeister Gottfried Geholzer stürzte die Klettertreppe hinunter und verletzte sich so schwer, daß er kurz darauf starb.

### Ehrentafel des Alters

5. Nov.: Georg Bohnenberger, Birkensied, 81 Jahre alt.

### Kiebers neue Ruhestätte

Ueberführung der sterblichen Überreste des Generals auf den Straßburger Militärfriedhof.

Nachdem vor etwa fünf Wochen das Standbild des Generals Kieber auf dem nach ihm benannten Kieberplatz, dem jetzigen Karl-Noos-Platz, entfernt worden war, wurden am Dienstagvormittag in feierlicher Weise die unter dem Denkmal verstorbenen sterblichen Überreste des französischen Generals nach dem Militärfriedhof übergeführt.

Johann Baptista Kieber hatte eine wechselvolle militärische Laufbahn. Er war zuerst bayerischer Kadett, trat dann später in öster reichischen Dienst über, wo er es allerdings nur bis zum Unterleutnant brachte, ging darauf zur französischen Revolutionsarmee und rettete bei Helopolis die französische Landungsarmee in Ägypten. Die Strohbutzer hatten dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als sie den Auftrag erhielten, einen ihrer atöhlen Wähe mit einem Denkmal zu schmücken, die Gebeine des in der Schlacht bei Aspern am 21. April 1805 in ihrer Stadt, wo „begeben liegt so mancher Soldat“.

Etwas zwei Meter unter dem Denkmalstandort befand sich eine fest gemauerte Gruft. Als sie dieser Tage geöffnet wurde, fand man einen Steinlager vor, der einen Holzatg barg, in den wiederum ein Bleisarg gestellt war, der die sterblichen Überreste des Generals Kieber enthielt. Der Steinlager wurde auf den Kronenburger Militärfriedhof verbracht, wo die letzte Ruhestätte des Generals vorbereitet war. Der verfallene Holzsarg wurde durch einen neuen ersetzt.

Zu der feierlichen Ueberführung hatten sich Vertreter der Wehrmacht, an der Spitze der Straßburger Stadt-Commandant Generalleutnant Bayer, und der Polizei und Stadiverwaltung eingefunden. Während eine Ehrenkompanie präsenzierte und die Trommeln gerührt wurden, wurde der mit einem schwarzen Tuch bedeckte Sarg von vier Unteroffizieren vom Denkmalplatz zur Lastrampe getragen. Die Anwesenden grüßten den Andakt mit erhobener Hand und entzündeten Hautes. Nachdem der Sarg auf die Lastrampe gehoben war, begab sich der militärische Trauerrug langsam Schittes und unter ertönen Musikkweien durch die Stadt zum Kronenburger Militärriedhof, wo schließlich in aller Stille die Beisetzung erfolgte.

Für jeden Volksgenossen ist es eine Ehrenpflicht beim 8. Opferjubiläum 10 Pfennige mehr zu geben. Dann wird ihm der Eintopf doppelt so gut schmecken!

### Drei große Denkmäler in Straßburg.

RSB. Die großen Baupläne für Straßburg, von denen der Chef der Zivilverwaltung, Gaukler und Reichsstatthalter Robert Wagner, auf der Großkundgebung am 20. Oktober gesprochen hat, leben, wie wir erfahren, u. a. auch die Errichtung von drei bedeutenden Denkmälern vor. Straßburg soll ein Bismarckdenkmal, ein Karl-Noos-Denkmal auf dem Karl-Noos-Platz und endlich auch ein seiner großen soldatischen Tradition würdiges Gefallenendenkmal erhalten.

### 22 deutsche Soldaten vor letzten Ruhe kommen.

Amsterdam, 7. Nov. Auf sehr feierliche und eindrucksvolle Weise wurden in Gegenwart des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Seyß-Inquart, am Dienstag in Amsterdam die sterblichen Überreste der 22 deutschen Soldaten beigesetzt, die am vergangenen Freitag bei einem jenen englischen Bombenüberfall auf das Amsterdamer Wilhelmine-Krankenhaus für ihr Vaterland ihr Leben ließen. Außer Reichskommissar Seyß-Inquart wohnten General Siburg, der Kommandant der Luftwaffe, Gau Holland, der Distrikommandant von Amsterdam sowie viele andere hohe deutsche Offiziere und Vertreter der Partei den Beisetzungsfestlichkeiten bei.

### Gliederreißen Sicht-Schmerzen



Frau Marie Lorenz, Private, Wien 28, Fischamend 3. B. 227, schreibt am 25. 1. 40: „Seit Jahren litt ich an Gliederreißen und schmerzhaften Schmerzen in den Kniegelenken so stark, daß ich zeitweise einen Stock benutzen mußte.“

Schon nach Verbrauch weniger Trinerol-Doaltabletten konnte ich wieder schlafen u. heute nach wenigen Monaten sind die Schmerzen bereits ganz verschwunden u. ich kann mit meinen 62 Jahren u. 106 kg Körpergewicht marschieren wie früher. Bei Licht, Rheuma, Gicht, Periarthrose, Gelenksentzündungen, Grippe, Nerven- und Kopfweiden helfen die hochwirksamen Trinerol-Doaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmleidenden sehr vertragen. Machen Sie sich einen Versuch! Trinerol, 20 Tabletten, nur 19 Pf. In all. Apoth. erhältlich o. Trinerol-Ges. mb. H. 725. Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!“

### Georg Fischer

z. Zt. bei der Wehrmacht

### Luise Fischer, geb. Eitel

Getraute

Wildbad

November 1940

Neuenbürg

### Danksagung.

Für alle Liebe und herzliche Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen empfangen haben und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, bitten wir auf diesem Wege herzlichst danken zu dürfen.

### Frau M. Maier und Angehörige

Wildbad, 7. Nov. 1940

### Nachruf

Der Obermeister der Friseur-Lanung Neuenbürg, Herr

### Karl Schumacher

Friseurmeister in Calmbach

ist am 2. November 1940 nach kurzer Krankheit von uns geschieden. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, treuen und hilfsbereiten Handwerkskameraden, und werden ihm als Vorbild eine treue Erinnerung bewahren.

### Kreishandwerkerschaft Calw

Kreishandwerksmeister Gehring



NS-Reichskriegerbund  
Kriegerkameradschaft Neuenbürg

Unser lieber, treuer Kamerad, unser Ehrenmitglied

### Christian Heinzelmann

ist zur großen Trauer abgerufen worden. Am Freitag 13.30 Uhr am Marktplatz. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Soweit vorhanden Krysthaufenantrag. Große Ordensschnalle.

### Der Kameradschaftsführer A. A. Knüppel

Kalw b. Calw.

Verkaufe sofort umhändelbar

### zwei Bode

einer 7 Monate alt und einen fünfjährigen mit Zulassung.  
Bücher, Buchhalter.

Conweiler.

Verkaufe eine gute

### Mag. u. Fahrrad

unter zwei die Wahl

### Dr. Saab, Fahrmann.

Kapsenhardt.

Schwere, schöne, 33 Wochen trüchtige gewöhnte

### Kalbin

zu verkaufen. Ortsstr. 10.

Schwarzenberg.

Eine junge trüchtige

### Mag. u. Fahrrad

fehlerfrei, verkauft  
Paul Ehnis, Bauer.



Der Jugendarrest

Das jugendgemäße Justizmittel. — Eine Kundgebung.

Aus Anlaß der Einführung des Jugendarrestes veranstaltete der Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht in den Kroll-Justizpalast eine Kundgebung. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Zgmann, umriß die Zielsetzung des nationalsozialistischen Jugendrechtes und betonte, daß der Stellung der Jugend in der völkischen Lebensordnung die Stellung der Jugend in der Rechtsordnung unseres Volkes entsprechen müßte.

Staatssekretär Dr. Freisler setzte sich sodann mit der Frage der Jugendberichterstattung und dem Sinn und Zweck der neuen gesetzlichen Vorschriften auseinander. Das Gesetz über den Jugendarrest will durch die aufrüttelnde Wirkung einer hartgesetzten, kurzen Freiheitsentziehung das Ehrgefühl des jugendlichen wahrhaften, ohne ihn zermürbend zu treffen. Demgemäß sollen nur solche jugendliche dem Jugendarrest zugeführt werden, die einer solchen Aufrüttelung zugänglich sind.

daß die deutschen Jugendrichter, in deren Hände das neue Rechtsinstrument gegeben ist, mit Liebe und Verantwortungsbewußtsein diese Aufgabe anpacken und sie zum Besten des deutschen Volkes lösen werden.

„Zynismus und Heuchelei“

Rom, 6. Nov. Zynismus und Missionswut, das sind die Attribute mit denen die jüngsten Ereignisse Churchills von der italienischen Presse bedacht werden. „Corriere della Sera“ spricht von einer tendenziösen Rede, in der Churchill habe zugeben müssen, daß England mit seinem eigenen Elend viel zu große Sorgen habe, als daß es sich um die griechischen Angelegenheiten auch noch kümmern könne.

Schweizer Zeitungen in Italien verboten.

ROM, 6. Nov. Der Verkauf schweizerischer Zeitungen ist mit wenigen Ausnahmen bis auf weiteres in Italien verboten. Die Maßnahme wird von unternichteter Seite mit der unfreundlichen Haltung der Schweizer und insbesondere der schweizerischen Blätter im italienisch-griechischen Konflikt begründet.

Japan und Südamerika. — Warnung an die USA.

In einem Artikel „Japan und Südamerika“ warnt „Japan Advertiser“ die Vereinigten Staaten eindringlich vor der eingeleiteten Blockade und anderen Wirtschaftsmassnahmen gegenüber Japan, die mit einer Zeitbombe gegen Japan zu vergleichen seien. Dies Spiel sei äußerst gefährlich. „Es ist ein Fehler“, schreibt das Blatt, zu glauben, daß die Vereinigten Staaten die Politik und die Wirtschaft der neuen Welt beherrschen oder den Kurs des gesamten amerikanischen Kontinents bestimmen können.

65 Tage nach USA. — Die Not in Ägypten.

Einer ägyptischen Pressemeldung zufolge hat der Dampfer „El Nil“ der ägyptischen Schiffsahrtsgesellschaft „Nier“ zur Fahrt nach den Vereinigten Staaten um das Kap der Guten Hoffnung 65 Tage benötigt. Man erkennt daraus die Auswirkung der Sperre des Mittelmeeres für England und seinen ägyptischen „Schlüssel“. Es wird verständlich, daß derartig lange Reisezeiten den britischen Schiffsraumvermietern in katastrophalem Ausmaß vergrößern müssen, und es ist nicht verwunderlich, daß Ägypten nur noch so selten und in so geringem Umfang Zufuhren aus England und aus Liberia erhält.

Neues aus aller Welt

Über 6000 Menschenleben der See entrissen. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit: Das Motor-Rettungsboot der Station Lurhaven konnte am 3. November vier Mann eines in Zornot geratenen Schlepvers glücklich bergen. Seit Bestehen der Gesellschaft wurden insgesamt 6077 Menschenleben der See entrissen. Tote entfallen 105 auf dieses Jahr.

Eiserne Hochzeit. Auf eine 65jährige Ehegemeinschaft können am 9. November die Eheleute Emil Lunaukraf und Hulda geborene Welfert in Solingen-Gräfrath zurückblicken. Das im Alter von 88 bzw. 84 Jahren lebende Ehepaar, dessen Ehe acht Kinder entpflanzte, von denen noch sechs leben, erfreut sich bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische.

Tod unter dem Bulldog. Auf dem sogenannten Bürgermeierberg in Korbach kam ein Bulldog ins Rutschen und stürzte mit den beiden angehängten Wagnern 4 bis 5 Meter die Böschung hinunter. Der 50 Jahre alte Chauffeur kam unter den Bulldog zu liegen und konnte nach mehrstündiger Arbeit nur als schrecklich verblutete Leiche geborgen werden.

Vom eigenen Hund angefallen. In Boden (Wahern) wurde eine Frau von dem zum Hause gehörenden Hunde angefallen, als sie ihn an die Kette legen wollte. Der Hund biss sie in den linken Arm, überrennte sie dann und brach sie, als sie am Boden lag, weitere Wunden am Fuß und am anderen Arm bei. Der auf die Hilfe herbeieilende Mann wurde von dem wütenden Tier ebenfalls angefallen und gebissen, die Schwester der Frau, die gleichfalls an Hilfe eilt, erlitt durch den Hund Verletzungen an beiden Unterarmen.

Vor den Augen des Vaters überfahren. In der Nähe des W-Berles in Beverfusen ereignete sich ein atavistischer Unfall. Als das zweijährige Töchterchen eines Anwohners mit seinen beiden älteren Schwestern über die Schiene der Fabrikbahn schritt, näherte sich eine Lokomotive. Der in der Nähe wehende Vater des Kindes verlor die Besinnung, vergeblich die Lokomotive durch Kurze zum Halten zu bringen. Auch der Versuch das Kind zurückzudrehen, mißlang. So wurde es von der Lokomotive erfasst, wobei ihm vor den Augen des Vaters beide Beine abgerissen wurden.

Sackfrachtwagen fährt in Fluss. — Drei Personen ertranken. In der Nacht geriet ein Sackfrachtwagen, der sich auf der Fahrt durch das Renne-Tal befand und mit Karoskelen beladen war, zwischen Rodrubi und Aftens von der Straße ab und fuhr in die Renne. Der Wagen versank dort. Einer der Mitfahrer rettete sich durch Abspringen und kam mit dem Leben davon. Der Fahrer und zwei weitere Mitfahrer dagegen konnten sich nicht mehr aus dem Wasser befreien und ertranken.

Schwedischer Frachter gesunken. Aus Rönne Delgada wird gemeldet, daß auf der Insel St. Miguel ein Rettungsboot mit 10 Überlebenden des schwedischen Frachtdampfers „Reggie“ (1933 BRT) gelandet sei, der vor sechs Tagen in der Nähe der Azoren gesunken ist.

Keine Besetzung am 9. November

BRN, Berlin, 6. Nov. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Gedenktage für die Gefallenen der Bewegung (9. November) übliche Besetzung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. Nov. Die Justizprüfstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens am 19. März 1940 zum Tode verurteilten 23 und 20 Jahre alten Hermann und Hugo Steigleiter aus Speyer sind heute morgen hingerichtet worden. Sie haben als Spione einer fremden Macht deutsche Befestigungsanlagen und andere wichtige Anlagen und Vorgänge in Westdeutschland ausgekundschaftet. — Weiter sind der 39jährige Wilhelm Paton, der 44jährige Valentin Czech und der 52jährige Franz Kahl, die der Volksgerichtshof ebenfalls zum Tode verurteilt hat, heute morgen hingerichtet worden. Diese Verurteilten haben in den Jahren 1938 und 1939 aus Gewinnlust für den Nachrichtendienst einer fremden Macht Agenten geworden und Auspähldienst geleistet.

„Abreise“ Roman einer großen Leidenschaft

Von HANS POSSENDORF

Freitag

„Sie werden mir doch nicht diese Enttäuschung bereiten? Sehen Sie, ich habe schon alles hergerichtet.“ Gino öffnete die Tür zum Nebenzimmer und wies auf den schon gedeckten Tisch. „Wenn Sie mir nur helfen wollten, den Tisch herinzutragen?“ „Das ist ja eine richtige Wehrumstellung!“ rief Kelda. Aber sie machte keine weiteren Versuche, sich gegen die Einleitung zu sträuben.

widerte Gino und nun erzählte er von seiner so viele Jahre lang gehegten Sehnsucht, Venedig kennenzulernen — von den vielen Schwermüden, die sich ihm dabei in den Weg gestellt hatten und von der endlichen Erfüllung seiner Wünsche. „Bringt Ihnen denn das Malen soviel ein, daß Sie davon leben können?“ erkundigte sich Kelda mit harmlos-interessierter Miene. — Die Frage schien ihr im Augenblick so natürlich, daß sie sie risikolos zu dürfen glaubte.

Dann kam mit einmal eine große Abspannung über sie, und sie wäre wohl eingeschlafen, wenn Ginos Eintritt sie nicht aufgeschreckt hätte. Sie öffnete die Augen und richtete sich hastig auf. „Ihnen nicht gut?“ fragte er besorgt. „Ich bin nur ein wenig müde. Gewöhnlich gehe ich um diese Zeit schon schlafen, weil ich zeitig aufstehen muß.“ „Sie arbeiten den Tag über?“ wachte Gino sich zu erkundigen. Seine Neugier war zu groß; er mußte endlich wissen, in was für einer Umgebung dieses Mädchen lebte, dessen seines Wesens und seiner Ausdrucksweise in einem gewissen Gegensatz zu der sehr bescheidenen Kleidung standen.

# Für die Frau

## Frauen helfen am Kriegswerk Das Erlebnis eines Fabrikeinlages

Wenn ich jetzt zurückschauend die Zeit meines Fabrikeinlages überdenke, dann überwiegt das Schöne, Beglückende des Erlebnisses bei weitem die körperlichen Schwierigkeiten, die eine derartige Umstellung für einen Menschen, der eine solche Tätigkeit nicht gewöhnt ist, mit sich bringt. Gewiß, man muß diesen ersten Tag überwinden mit allen seinen neuen Anforderungen. Das frühe Aufstehen z. B. so im Morgenrauschen oder gar noch in der Dunkelheit den Weg zur Arbeitsstätte anzutreten gehört ja nicht gerade zu den größten Annehmlichkeiten des Lebens, aber wenn man sich dann überwunden hat, wird auch das zur Gewohnheit und man findet allerlei kleine Freuden auch hier: die vielen, vielen fleißigen Leute, die zu Rad oder mit der Bahn ihrem Arbeitsplatz zufröhen, sie alle sind nun auf einmal Kameraden. Man sieht jeden Morgen dieselben Gesichter, wechselt mit den meisten schon nach ein paar Tagen ein freundliches Wort und regt sich miseländisch auf, wenn einer der Kameraden einmal nicht an der gewohnten Stelle steht; „Haben die die Zeit verschlafen oder sind sie gar krank?“

Und dann Ellen wir im Strom der Vielen in das Fabrikgebäude. Zuerst meint man, das Neue das Ungeübte der Tätigkeit nicht meistern zu können, besonders die unbekannte Maschine. Sie läuft ohne Unterbrechung, man muß mit in dem Tempo, das sie einschlägt und von meiner Arbeit hängt Arbeit und Verdienst von vier anderen Frauen ab. Nach ein paar Tagen aber ist man mit der Maschine vertraut, kennt ihre Funktionen und schließt sie als etwas Vertrautes in seine Gedanken ein. Dabei hat mir in erster Linie die Arbeitskameradschaft geholfen. Wenn in den ersten Tagen die Anfängerin manchen Fehler beging, und dadurch den Arbeitsgang empfindlich stoppte, sprangen immer Kameradinnen hilfsbereit hinzu und brachten mit einem Scherz die Sache wieder in Ordnung.

Wie unendlich stolz aber ist man, wenn der Afford dennoch geschafft wird und der Neuling an der Maschine bewiesen hat, daß energiegeliche Wille zum Ziele führt.

Der Betrieb, in dem ich eingeseht war, konnte sich mit Recht ein Musterbetrieb nennen. Es war wirklich das Erdentlichste getan worden, um die Ruhepausen zu einer Erholung zu machen. Auch das Besondere in einem Betrieb, eine außerordentlich verständige und bereitwillige Betriebsleitung habe ich dort gefunden und ich wünschte, daß jede oder zum mindesten recht viele Frauen einmal so Seite an Seite mit der Arbeiterin ständen, dann würden sie wohl dieselbe Hochachtung vor ihr und ihrem Einsatz empfinden wie ich, dann würden sie ermaßen können, was auf ihr lastet, die nach acht oder meistens zehnstündiger Arbeit nun noch ihr Haus, den Mann und die Kinder versorgen muß. Das Pflichtgefühl dieser einfachen, oft unbedachten Frauen zu erleben, ist etwas so Wunderbares, daß ich allen, die sich noch nicht haben einspannen lassen, zurufen möchte: „Geht auch ihr dahin, wo der Rhythmus der Arbeit euch mitreißt, wo ihr Seite an Seite mit tapferen Frauen an dem großen Kriegswerk schafft, um nicht später einmal sagen zu müssen — ich stand abseits und nahm nur immer Einsatz und Opfer der anderen an, ohne selbst alles zu leisten, was in meinen Kräften stand.“

Elizabeth Krab

### Stört Kindern die Freude nicht

Der Maler Ludwig Emil Grimm, der Bruder der größten deutschen Märchendichter Jacob und Wilhelm Grimm, war wie seine Brüder ein Freund der Kinder. Er hat nicht nur die Illustrationen zu den Grimmschen „Kinder- und Hausmärchen“ geschaffen, sondern er hat allezeit durch sein Leben und sein Schaffen der kindlichen Erlebniswelt und der

### Im Geheimnis liegt der Reiz Darf dem Aussehen künstlich nachgeholfen werden?

Es ist nicht so einfach, die Frage zu beantworten, ob ein erwachsenes Weib, ob eine Frau zur Budermaße greifen und eventuell auch mit anderen Mitteln ihrem Gesichtsausdruck nachhelfen darf. Denn wir haben in dieser Beziehung einiges durchgemacht. Gott sei Dank sind die Frauengesichter, die nur aus Buder und Schminke bestanden, fast restlos verschwunden. Ein sicheres Gefühl für natürliche Schönheit machte dieser modischen Entgegensetzung, die fremde Einflüsse herbeizutragen hatten, ein schnelles und gründliches Ende. Die Folge davon war zunächst einmal die Ablehnung auch der geringsten Verschönerung der Gesichtszüge. Vor allem waren es die Männer, die kategorisch auftrumpften: „Rein, meine Frau darf keinen Buder benutzen!“ Aber der Anblick einer weichen, matten Gesichtsbaut war ihnen auf die Dauer bei der Weiblichkeit im allgemeinen und auch bei der eigenen Frau doch lieber als eine glänzende, vom Verfallwind leicht gerötete Nase, und so kam es, daß die feine Kunst der Kunst hier in aller Stille entschieden hat: Man darf es — nur darf man es nicht merken lassen!

Wenn jetzt bei irgendeiner Gelegenheit über die Anwendung kleiner kosmetischer Hilfsmittel debattiert wird, sieht man kluge Frauen mit einem vermissten Lächeln im Hintergrund. Sie halten sich aus dem Disput heraus oder werden zu eifrigen Verteidigerinnen der natürlichen Schönheit. Denn sie wissen, nur das Geheimnis, das nie enthüllt wird, bewahrt die schöne Illusion.

Wir haben so manche kleine Hilfsmittel, die unserer Erscheinung Disfektion leisten. Es ist darum nicht einzusehen, warum eine Verschönerung der Gesichtszüge vollkommen abzulehnen wäre. Wie hätte es fanatische Gegner der Budermaße gegeben, wenn die Frauen es immer verstanden hätten, sie vollkommen unbemerkt anzuwenden. Sobald man jedoch auf der Gesichtsbaut einer Frau den ungeschicklich angewendeten Buder sieht oder beobachten muß, wie sie ungeniert in aller Öffentlichkeit zur Budermaße greift, ist der Zauber restlos hin. Das, was man nicht sah und nicht mußte, wirkte schön — die unerbetene Gewißheit dagegen schadet ab und macht zum Gegner aller Kosmetik.

Damit ist die Frage, ob man es darf oder nicht, für uns Frauen beantwortet (die Männer brauchen davon nichts zu wissen): genau wie in der Schule beim Abschreiben verhält es sich damit — man darf sich nicht erwischen lassen. Niemand soll dabei zusehen, wenn wir uns verschönern. Es ist z. B. auch für den

Mann nicht erbaulich, wenn er die verächtlichsten Requisiten seiner Frau allzu öffentlich liegen sieht. Auch das schmälert den Wahn.

Das Wichtigste ist dann aber noch das richtige Maß und unsere Selbstkritik. Je weniger Buder z. B. wir anwenden, desto schöner ist die Wirkung. Kleine Mengen schaden auch nicht, sie schützen eher die Haut. Aber, wer sein Gesicht pudert, muß es auch mehr als sonst pflegen, vor allem reinigen. Denn verdecken kann man durch Pudern nichts, man kann nur eine gesunde gepflegte Haut schöner erscheinen lassen.

Vudla Reimer.

### Unser Modevorschlag Schade um das Samtkleid

Aus vielerlei Gründen hängt heute das neue Samtkleid besonders hoch, und um so mehr bedauern wir, wenn das alte Kleid so gar nicht mehr will. Man mag es vorn und hinten betrachten — es geht nicht mehr! Nur nicht verzagen! Wenn es auch als Kleid nicht mehr geht, dann läßt es sich in einer neuen Zusammenstellung wenigstens teilweise verwenden. Man nimmt den Samt, je nach dem Zustand, zum Besetzen, Erweitern oder Auf-



Zeichnung: Müller-E. - M.

frischen von Seiden- oder Wollkleidern. Wir man das macht, zeigen wir mit unserem Vorschlag: als eingesetzte Vorderbahn für ein helles Wollkleid (Abb. links), als neue Kimonoärmel im Nachmittagskleid (Abb. Mitte), wo er auch als Passe und Ärmel ein altes Kleid wieder verjüngt. Ist viel Stoff vorhanden, dann raten wir zu einer schicken Bluse aus Samt, die eigentlich zu jedem einfarbigen Rock sich gut macht (Abb. rechts). Wer will es einmal versuchen?

Seele des Kindes nabegestanden und trat überall, wo sich ihm die Gelegenheit dazu bot, für seine kleinen Freunde ein. In einem Brief bringt er seine Sorge um die Kinder in besonders schöner Form zum Ausdruck:

„Stört die Freude der Kinder nicht, — es ist nichts leichter, als einem Kinde Freude zu machen, aber auch leider nichts leichter, dieselbe zu unterbrechen und nach und nach zu zerstören, denn das Kind hat von den tausend Waffen, die wir Erwachsene in Kunst,

Wissenschaft, Erfahrung usw. finden, keine einzige. Es hat nichts als sein kleines, unbeschütztes, nacktes Herz, das wir ebenso leicht erbeben als zu Boden schlagen können. Und wenn ihr das bedenkt, so legt euch auch die unendlich ernste Frage vor: Was habt ihr wohl einem Kinde als Ersatz zu bieten für eine verderbte Freude oder gar für eine durch euren Zorn oder Egoismus entblätterte, geknickte, verdunkelte und vertrauerte Jugend.“

## Das ist zuwenig Waschpulver Und es reicht doch bei richtiger Einteilung

„Warum sind Sie denn heute so aufgeregt, Frau Schulze? Macht Sie Ihre Wäsche so sparsam? Sie sind doch schon fertig damit, wie ich sehe.“

„Ja, fertig bin ich schon; aber Sie ist wieder nicht sauber geworden. Es ist einfach zum Verzweifeln. Ich habe genau nach Vorschrift gewaschen, wie Sie mir geraten haben und trotzdem: Ihre Wäsche ist wieder schneeweiß, meine dagegen so unansehnlich und grau abgeleichen von den vielen Flecken, die einfach nicht rausgehen. Sie können sagen, was Sie wollen, Frau Müller, die Menge an Waschpulver, die zugeteilt wird, ist eben doch zuwenig.“

„Ja, Frau Schulze, da muß ich Ihnen sogar rechtgeben; in Ihrem Falle schon! Wenn ich so diesen Riesenberg Wäsche betrachte, den Sie heute gewaschen haben, dann muß ich sagen, dazu reicht allerdings das Ihnen zuteilende Waschpulver nicht aus. Sie müssen die Sache jetzt einmal am anderen Ende anpacken. Man muß nicht nur Waschmittel einsparen, sondern man muß auch Wäsche einsparen.“

„Ja, du lieber Gott, Frau Müller, soll mein Mann vielleicht mit einem schmutzigen Kragen herumlaufen?“

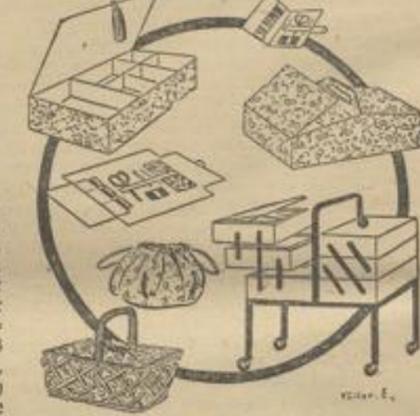
„Nur keine Aufregung, Frau Schulze. Ihr Mann hat doch bestimmt auch farbige Demden, die sollte er jetzt bevorzugt benutzen. Dann braucht er nicht alle zwei Tage einen frischen Krage umzubinden. Auch bei der Tischwäsche kann man sparen, und zwar durch Auslegen von Tellerdeckchen oder Mittelstücken aus Stoff, besser aber noch aus Baststuch. Leibwäsche, auch Nachthemden, sollte man jetzt soweit man hat, grundsätzlich nur seibene oder kunstseibene tragen, weil sie bedeutend schneller und leichter zu waschen sind. Auch bei den Küchenhandtüchern können Sie den allzu großen Verbrauch einschränken. Wenn man das Geschirr sehr heiß spült, braucht man es kaum abzutrocknen. Es ist auch ratsam, in der Küche einen alten Lappen bereitzulegen, der zum Abtrocknen sehr schmutziger Hände dienen soll. Sie leben, liebe Frau Schulze, daß mit gutem Willen und etwas praktischem Sinn Ihr Wäscheberg um ein gutes Stück verringert werden

kann. Versuchen Sie es einmal auf diese Weise und Sie werden sehen, daß Ihre nächste Wäsche anders ausschauen wird.“

E. Sch.

### Praktische Hausfrau Keine Frau ohne Nähkasten

Der Nähkasten sollte wirklich in keinem Haushalt fehlen. Man kann darin alles übersichtlich zusammenhalten und spart viel Zeit mit dem lästigen Suchen. Die kleinen Nähkästen können wir uns (oder mit Hilfe des Vaters oder des großen Jungen) selber basteln. Bei einem Kasten mit Einsatz (Abb. oben links und rechts) wählen wir Pappe, die mit Stoff oder Papier bezogen wird, während für die



Zeichnung: Müller-E. - M.

Taschenhüllen (Abb. oben und Mitte) sich Leinen oder noch besser Wachtuch eignet. Stoff ist auch das Material für den Beutel und zum Ausfüllen des Nähkörbchens. Den großen Nähkasten auf fahrbarem Gestell (Abb. unten rechts) wird wohl nur der besonders tüchtige Vater nach Vorlage arbeiten können. Merken wir uns noch: Wenn der Nähkasten seinen Zweck erfüllen soll, dann muß peinlichste Ordnung darin herrschen.

### Die Hausapotheke

In jede Familie gehört eine Hausapotheke. Gleichgültig ist, ob dieses wichtige Hilfsmittel in einem besonders angefertigten Kästchen untergebracht wird, oder ob man sie an einem anderen Ort aufbewahrt, notwendig ist nur, daß sie sauber und verschleißbar untergebracht wird. Man trennt innerlich und äußerlich anzuwendende Mittel.

Was gehört in eine Hausapotheke? Zuerst und immer ein Fieberthermometer und ein Einnehmeglas für den äußeren Gebrauch sind zweckmäßig vorhanden. Watte und Zellstoff in kleinen Paketen. Einige Mull- und Kambrilbinden, dazu Bauspähnen, einige dreieckige Tücher, schlechtes Deckflaster, Guttaperchapapier, Benzin, Alkohol und Jodtinktur, ferner eine Tafel künstlicher Breiumschlag, ein Brieftuchmischlag, eine Brandbinde, Vorfalbe, Zinksalbe und Tabletten von Chloramin zur Desinfektion.

Für den inneren Gebrauch soll die Hausapotheke enthalten an Tabletten: Pyramidon, Aspirin, Rhabarber, Neutralon (gegen Magensäure) und Tannalvin (gegen Diarrhöe), außerdem Tee, und zwar Baldrian- und Brantee, Faulbaumrinde, Fencheltee, Kamillen, Leinsamen und Senneblättern, dazu Pulver, wie Doppeltkohlen saures Natron und Karlsbader Salz. In flüssigen Mitteln wird die Hausapotheke zweckmäßig Rizinus, Baldriantinktur und Hoffmannstropfen enthalten.

den Nähten entlang auf, legt die beiden Strumpfteile übereinander und heftet ein paar Mal mit der Maschine kreuz und quer durch. Das nun noch sehr lange Stück wird zu einem handlichen Fäden etwas in der Größe eines Fensterleders zusammengelegt und mit der Maschine zusammengeheftet. Den nun entstandenen Zuglappen kann man genau so verwenden wie ein Fensterleder. Fenster, Spiegel und alle empfindlichen Glasplatten lassen sich ausgezeichnet und leicht damit blanktun.

### Frische Kräuter im Winter

Die Gewohnheit, Gewürzkräuter in getrocknetem Zustand zu verwenden, ist immer zu empfehlen, wenn es sich um tiefwurzelnde Pflanzen handelt, die nur im Garten gedeihen. Anders verhält es sich bei Kräutern, die mit weniger Erde auskommen und deshalb behelfsmäßig auch unabhängig von der Jahreszeit, sich innerhalb unserer vier Wände kultivieren lassen und uns dann stets griffbereit zum Gebrauch in der Küche zur Verfügung stehen. Man braucht zu einer solchen auf die Dauer der Wintermonate reichenden Miniaturlkultur nur einige mit guter Humuserde gefüllte Blumenkästen, die man vom Balkon entfernt und auf die tinnenförmige Fensterbank der Küche oder anderer geeigneter Räume stellt. Der Samen geht in diesen ihm zugehenden Temperaturen rasch auf, und die jungen Pflanzen, deren Wachstum mit einigem Stillsitzen und zusätzlichen Nährsalzen leicht zu beschleunigen ist, schießen so rasch ins Kraut, wie wir es nur haben mögen. Portulak, Petersilie, Rosmarin, Majoran, Fenchel und manche andere Kräuter wird man in verhältnismäßig flachen Kästen ohne viel Umstände hochbringen und den ganzen Winter über frisch zur Hand haben.

### Ersatz für das Fensterleder

Fensterleder verbrauchen sich leicht und sind sehr schwer zu ersetzen. Einen guten Ersatz dafür können wir uns aus einem abgelegten Paar Seiden- oder Kunstseidenstrümpfen herstellen. Die Fäßlinge werden abgeschnitten. Dann schneidet man die Strumpflängen an